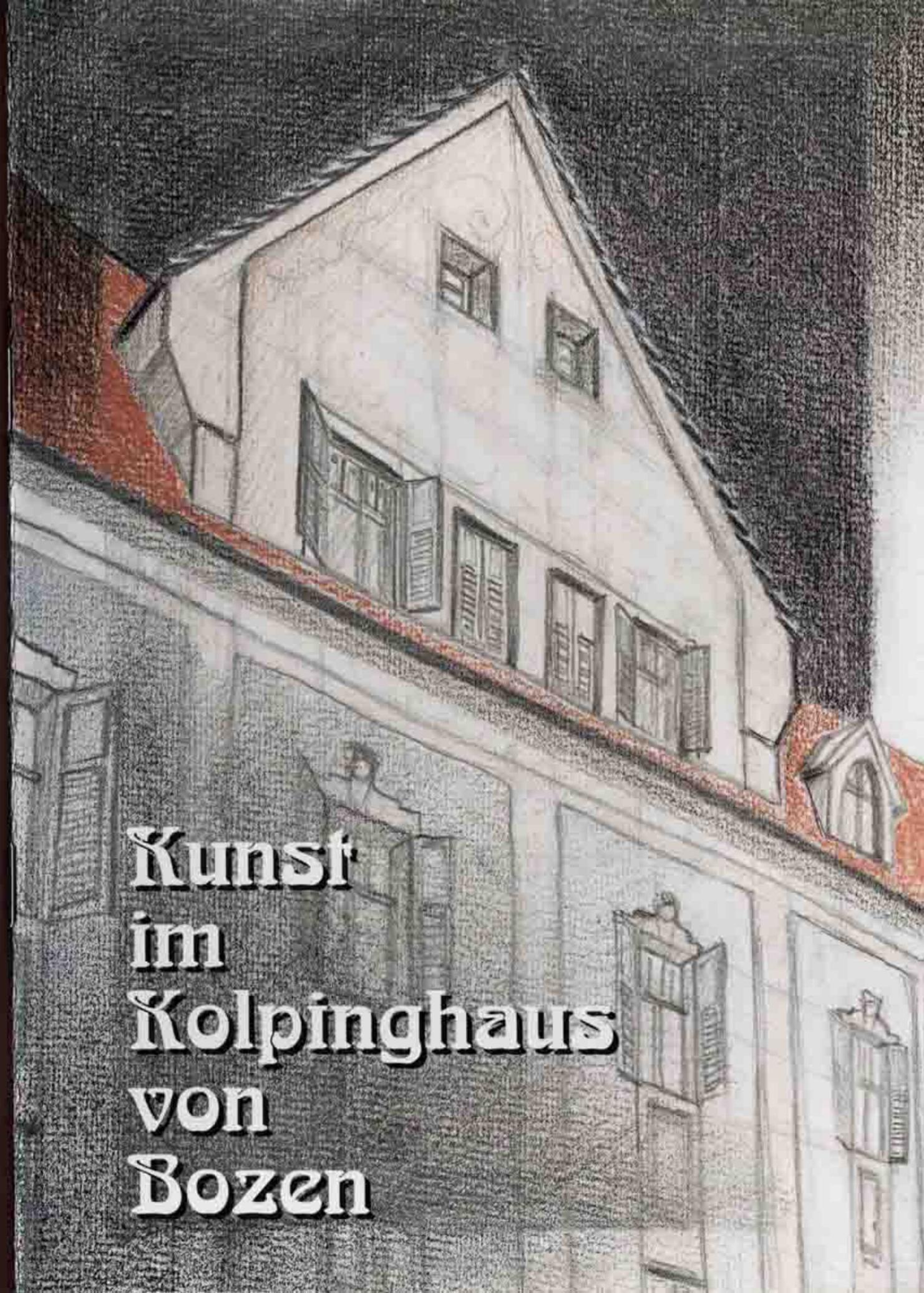




Kunst im Kolpinghaus von Bozen



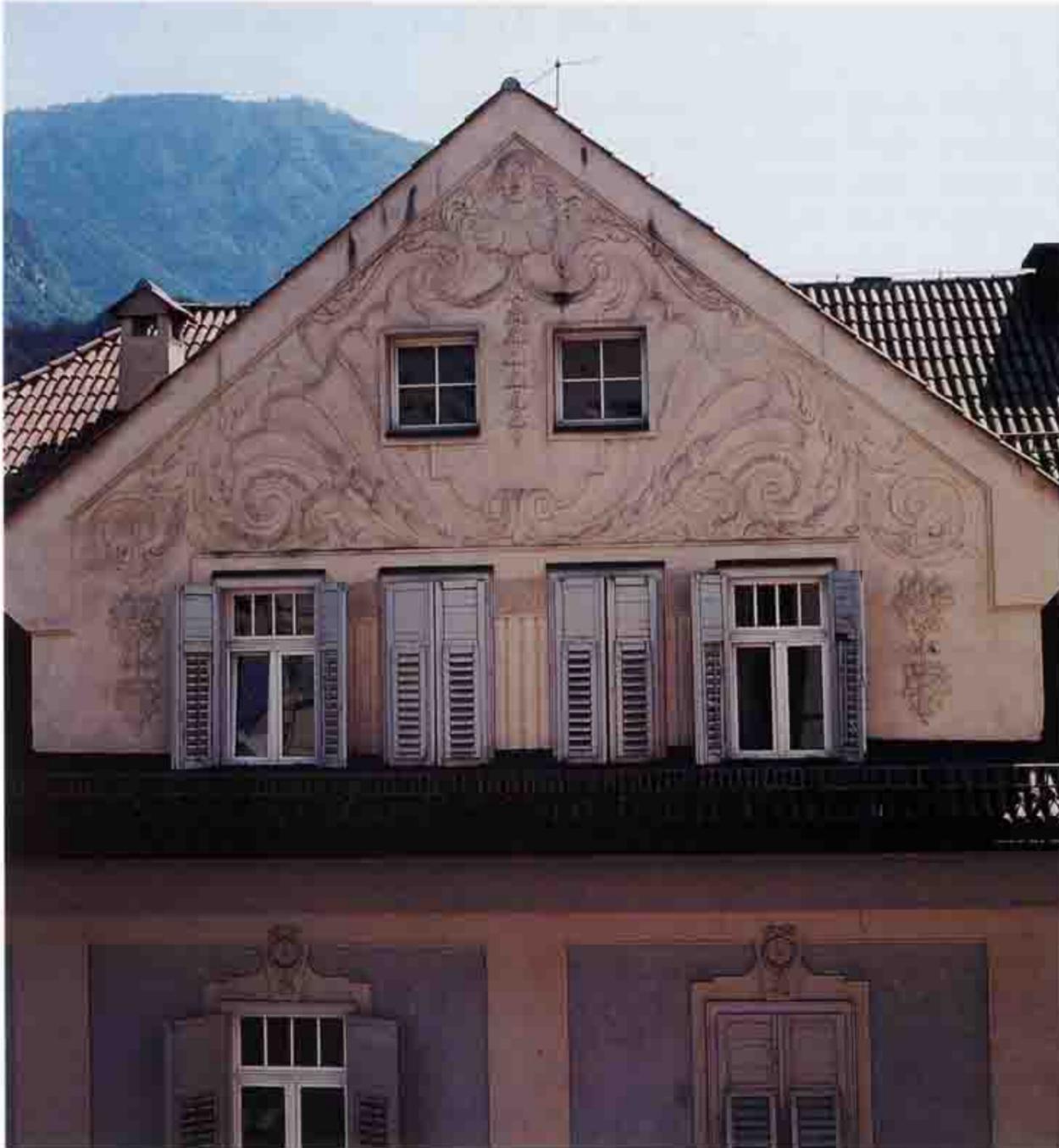


Kunst im Kolpinghaus von Bozen

Die Gründung des Katholischen Gesellenvereins von Bozen geht auf das Jahr 1854 zurück. Das ein gutes Jahrzehnt später 1865/66 errichtete Haus, das ursprünglich vor allem Lehrlingen und Gesellen eine Unterkunft bot, wurde in weiterer Folge – wie die Bewegung selbst – nach dem Gründervater Adolph Kolping (1813–1865) benannt. Mit dem schlichten Biedermeierbau schuf sich der Verein eine eigene Bleibe. Vom ersten Gebäude, das nach den Plänen des Architekten und Baumeisters Karl E. Moeser verwirklicht wurde, ist nichts mehr erhalten, denn die ständig wachsenden Anforderungen verlangten Neubauten, Erweiterungen und Adaptierungen.

Die Außenansicht

Bereits im Jahre 1908 wurde ein bedeutender Zubau, das sogenannte „Hospiz“, nach den Plänen von Johann Bittner errichtet. Heute sieht man davon, vom Stadtzentrum kommend, als erstes die schöne Jugendstilfassade mit einem markanten Giebfeld. Dieses ist besonders reich mit charakteristischen Jugendstilornamenten in Stuck geschmückt: Ausgehend vom Gesicht eines Jünglings oben in der Giebelspitze, ranken sich hängende und geschwungene floreale Motive um vier große und zwei kleine Fenster. Darunter weisen die vier Fenstereinfassungen, die sich über die zwei Mittelgeschoße erstrecken, ebenfalls von Blütengehängen umrahmte Kartuschen sowie Lorbeerkränze auf. Alle dekorativen Elemente heben sich, ebenso wie die hochrechteckigen Felderrahmen, in leichtem Relief von der sonst glatt verputzten Fassade ab. Das Erdgeschoß weist parallel geführte waagrechte Rillen, den sogenannten Riefenputz, auf und ist im Sockelbereich mit einer



Steinverkleidung aus Porphyrtönen versehen. Insgesamt vier Öffnungen, eine davon mit rundem Bogen und drei mit Flachbögen, dienen als Zugang und Schaufenster für die drei Geschäftsräume, welche hier untergebracht sind. Die in Weiß gehaltenen Bogenstirnen mit den gewichtigen Schlußsteinen verstärken noch zusätzlich das abwechslungsreiche Licht- und Schattenspiel an dieser Fassade, die zu jeder Tageszeit eigene Effekte hervorbringt. Farblich beschränkt sie sich einzig auf hell und dunkel abgestufte Grautöne.

Die sich gegen Westen unmittelbar daran anschließende Fassade weist hingegen verschiedene Brauntöne auf. Sie gehört zum Neubau, welcher in den Jahren 1982–85 nach Plänen von Architekt Helmut Maurer (Bozen) und Heinz Dieter Kajaba (Wien) ausgeführt worden ist. Mit viel Einfühlungsvermögen wurde dabei die Höhe des neuen Gebäudes der des bereits beschriebenen Jugendstilbaues angeglichen. Auch einige architektonische Elemente, wie den Riefenputz, die Fenster und die Dachgauben, hat man nahezu „wörtlich“ übernommen. Sogar die Fenstereinfassungen orientieren sich am beschriebenen Vorbild der Jahrhundertwende. Sie sind lediglich in einem zeitgemäßerem Stil, geometrisch nüchtern, ausgeführt.

Durch den Eingang, vorbei an der Portierloge, auf deren Höhe der Besucher auf einer Pergamentrolle über den Neubau informiert wird, gelangt der Gast sogleich in die große Empfangshalle, der eine hauseigene Bar angeschlossen ist. Von hier aus führt eine Treppe nach unten in die Mensa mit dem großen Speisesaal oder in die gemütliche Tirolerstube. In die oberen Geschoße gelangt der Gast durch zwei Eingänge, wobei er geräumige, reichlich mit Tageslicht versorgte Treppenhallen oder Aufzüge benutzen kann. Hier befinden sich die Gemeinschaftsräume, die Büros, die Bibliothek und die Zimmer.



Der Josefssaal

Unter den verschiedenen Versammlungsräumen verdient ein historischer Saal, der uns in seiner Ursprünglichkeit erhalten geblieben ist, eine eingehendere Schilderung. Es ist der Josefssaal, der zeitgleich mit dem Jugendstilzubau im Jahre 1908 fertiggestellt worden ist.

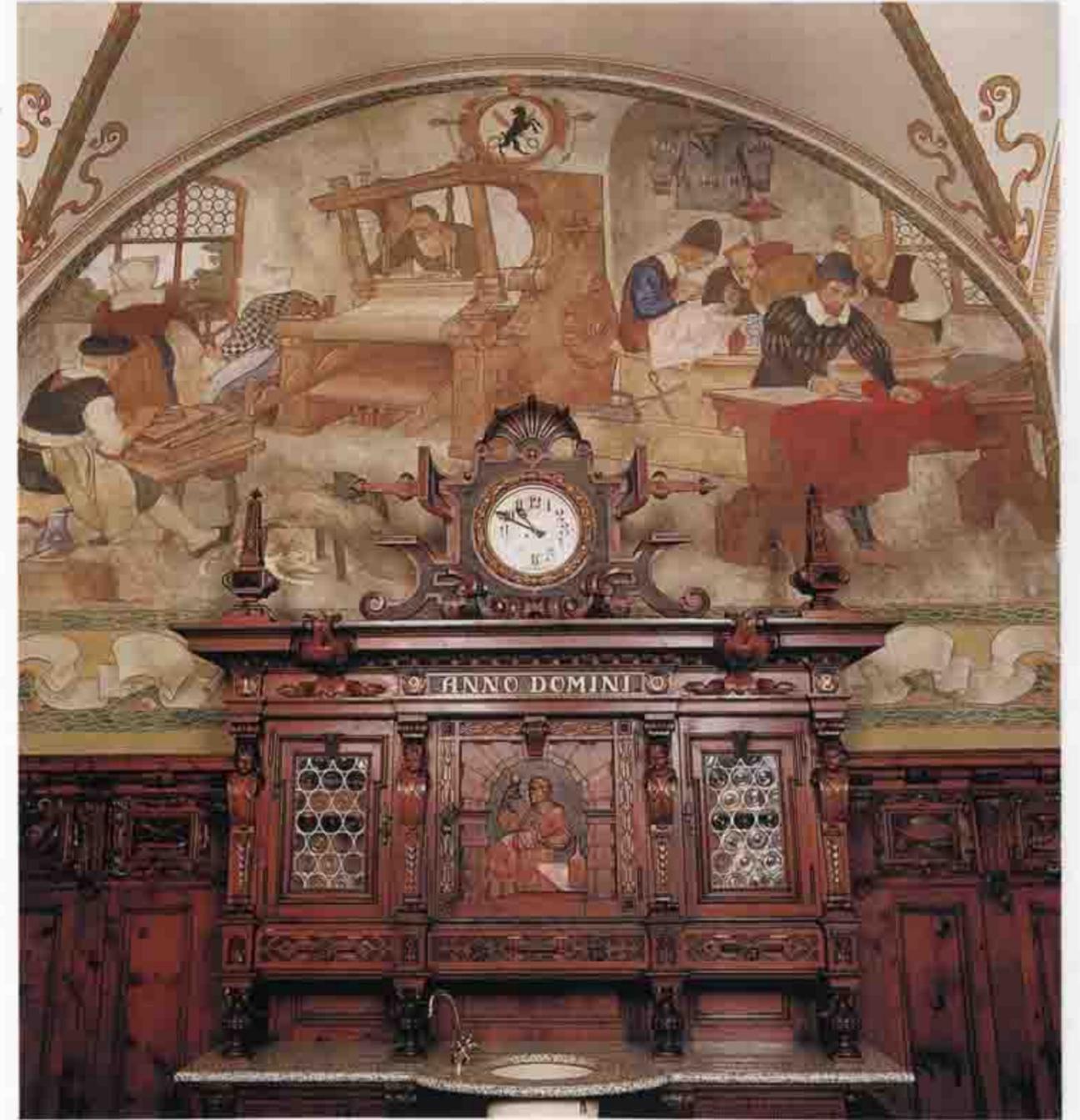
Beeindruckend ist einmal schon die Gliederung des 15 mal 10 Meter großen Raumes durch zwei massive Porphyrsäulen, auf welchen das Gewölbe mit sechs Kreuzfeldern ruht. Die sieben Rundbogenlaibungen sind mit weißen Stuckverzierungen auf Goldgrund versehen.

Von der Einrichtung fällt zunächst die prunkvoll gestaltete Präsidialwand aus Holz mit der Aufschrift „Gott segne das ehrsame Handwerk“ ins Auge. Über einem Gesims, das von vier Hermen – je zwei allegorische Frauen- und Männerbüsten – getragen wird, prangt im reich gestalteten Aufsatz das allgemeine Gewerbewappen. Handwerk und Gewerbe sind das Thema, das den ganzen Raum bestimmt. In der etwa zwei Meter hohen Wandtäfelung aus Zirbenholz entdecken wir 63 aneinandergereihte Kartuschenfelder, in denen ebenso viele Innungssymbole und Werkzeuge der einzelnen Berufe abgebildet sind. Letztere sind nach den von ihnen verarbeiteten Materialien gruppiert. Neben den allgemein bekannten Handwerksberufen werden hier auch solche vorgestellt, die heute nur mehr vereinzelt ausgeübt werden, wie Wagner, Stukkateur und Bortenmacher. Andere Gewerbe, wie z. B. das des Mühlenbauers, Seilers und Korbmachers, sind nahezu ausgestorben, weil ihre Produkte nicht mehr gefragt sind oder in billigeren, industriellen Herstellungsverfahren produziert werden.

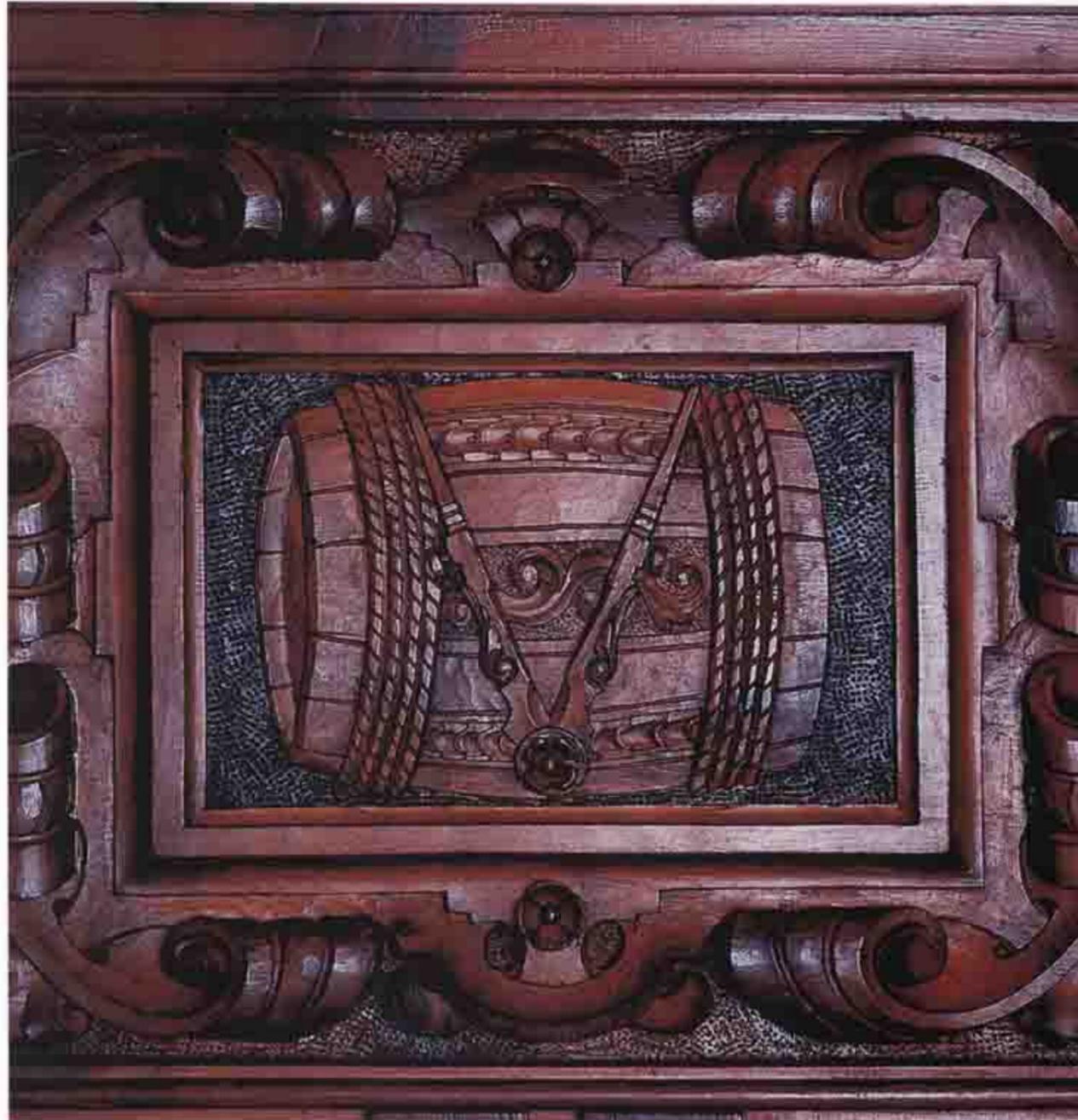
Schön geschnitzter Aufsatz an der Tafelung von August Innerkofler. Dargestellt sind die Wappen der Maler und Schiede mit Widderkopf, Farbenpalette und Krug.



Die Kredenz im Josefssaal trägt das Datum 1908 und wird von einer Uhr mit reichem Schnitzrahmen gekrönt. Dahinter Malerei von Albrecht Stolz.



Zunftzeichen der Faßbinder

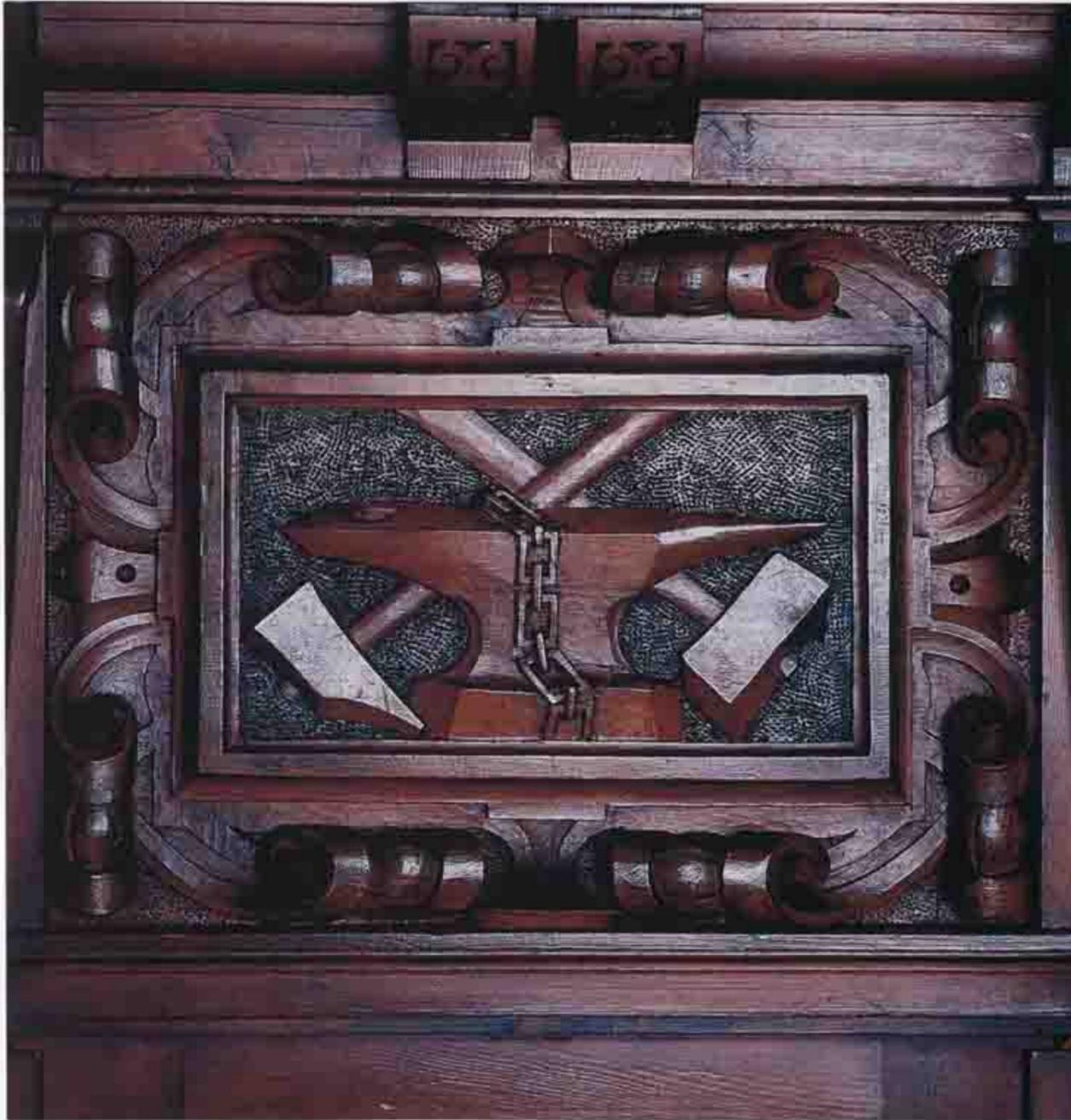


Ganz in Einklang mit diesen in Holz gearbeiteten Innungswappen hat der damals 33-jährige Bozner Albert Stolz (1875–1947), seines Zeichens Akademischer Maler, in den rundbogigen Wandflächen darüber den Werkstattbetrieb der wichtigsten Berufsgruppen mit dokumentarischer Akribie bildlich festgehalten. Und obwohl das Handwerkerleben etwas verklärt wird, erhalten wir einen Einblick in die ehemalige Arbeitswelt der Bäcker, Schneider, Faßbinder, Schmiede, Maler und Tischler. Die anschaulichen Malereien – ein frühes Meisterwerk von Albert Stolz – lassen die hohe Wertschätzung, die dem handwerklichen Können und Geschick einst entgegengebracht wurde, erkennen. Die Signatur des Meisters finden wir übrigens an der zentralen Lunette, wo die hl. Margaret mit Drachen und ein Schmied zu sehen sind. Zwischen beiden ist in einem runden Feld mit Goldmosaik Adolph Kolping abgebildet.

Die gesamten Holzarbeiten hat der aus Sexten stammende August Innerkofler (1874–1941) ausgeführt, der in Bozen, zuletzt in der Runkelsteinstraße, sein Holzbildhauer- und Kunsttischler-Atelier besaß. Als sein Werk ist auch die reich ausgestattete Kredenz anzusehen. Sie zeigt in der Mitte einen Wirt, der prüfend sein Weinglas hebt. Es kommt darin die Hochschätzung dieses wichtigen und angesehenen Berufsstandes zum Ausdruck. Reich geschmückt und versehen mit dem Bozner, Tiroler und dem österreichischen Kaiser-Wappen sind die zwei Türen an der Südwand und der Windflügel-Vorbau des Haupteinganges. Passend sind auch die kunstvollen, großteils in Metall ausgeführten Beleuchtungskörper an der Wand und an der Decke.

Der Josefssaal weist in all seinen Teilen eine bemerkenswerte Einheitlichkeit auf. Sowohl das ausgeklügelte Programm als auch die

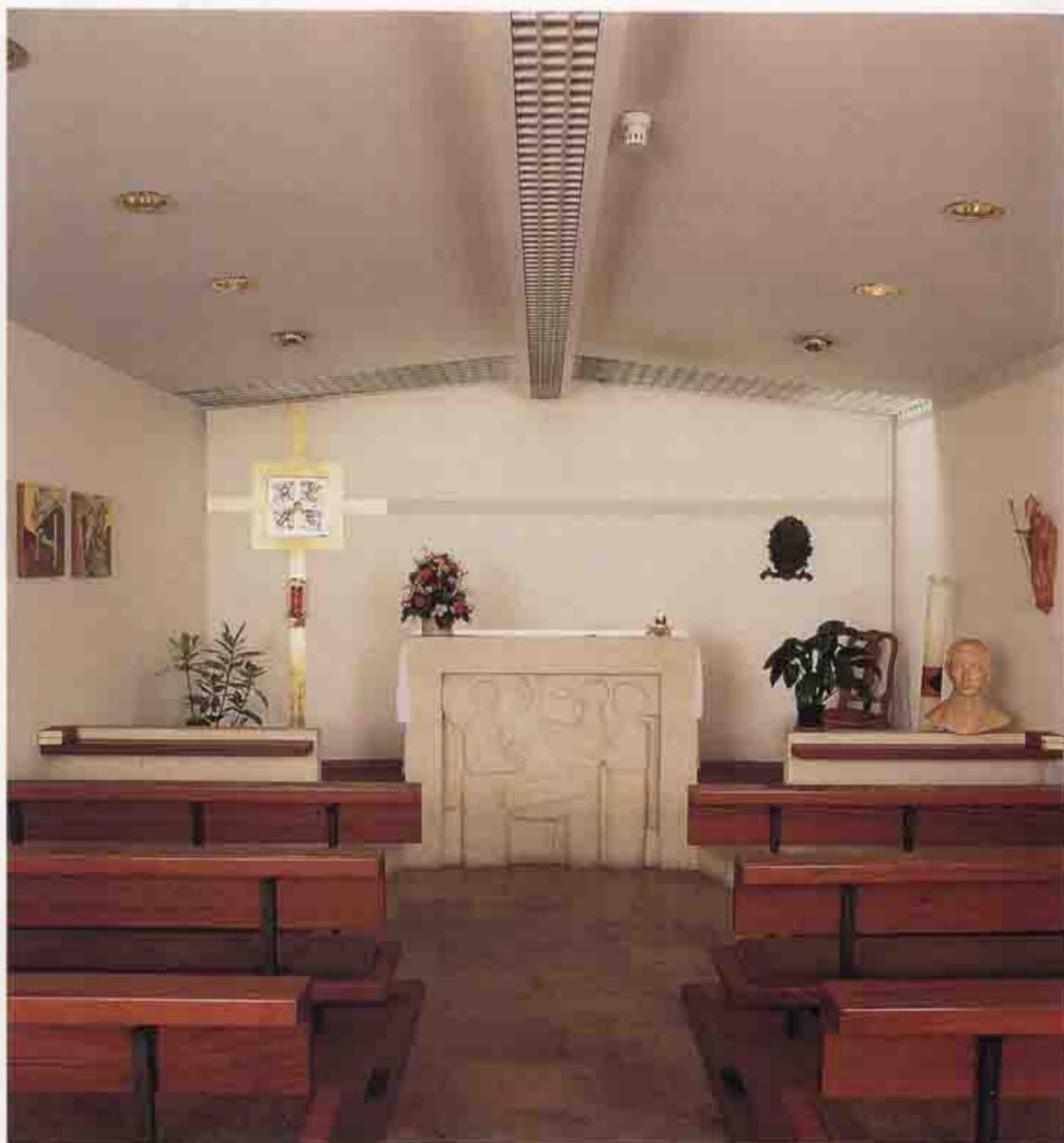
Zunftzeichen der Schmiede



Kunstfertigkeit, die jedoch nie in leeren Manierismus oder übermäßige Prachtentfaltung mündet. Stilistisch befinden wir uns in der Zeit um die Jahrhundertwende, als man im Zuge einer historisierenden Tendenz alte Kunstepochen neu aufgegriffen und deren Stilmerkmale imitiert und in qualitativ hochwertiger Ausführung zu verfeinern versucht hat. In unserem Fall bewegt sich die wohl etwas ernst und schwer anmutende „Neu-Renaissance“ schon mehr in Richtung des heiteren und beschwingten Jugendstils. Auffallendstes Merkmal dafür sind die geschwungene Ornamentik und das so typische Goldmosaik, das auch bei dem Bildnis-Medaillon von A. Kolping angewendet wurde. Die Stühle mit Blattmaskenlehnen sind noch original, ebenso der Tisch, der in seinen Intarsien, den Einlegearbeiten in Holz, die Geselligkeit zum Thema hat. Der so kunstvoll ausgestattete Josefssaal stellt eine eindrucksvolle Würdigung des Handwerks von einst dar. Der als Repräsentationssaal gestaltete Raum, der übrigens dem heiligen Josef als dem Patron der Arbeiter gewidmet ist, versetzt so manchen stillen Beobachter in Erstaunen und verleiht zahlreichen Veranstaltungen mit bildendem oder festlichem Charakter einen würdigen Rahmen.

Für ein breiteres Publikum eignet sich hingegen der größer bemessene, eher sachlich gehaltene Große Saal mit verschiedenen modernen Anlagen und technischen Einrichtungen. Dieser fügt sich harmonisch in den modernen Gebäudekomplex ein, der mit seinen drei langgezogenen Baukörpern, mit den Wohn-, Unterhaltungs- und Verwaltungsräumen, eine Hufeisenform bildet.

Der darüberliegende reich bepflanzte Innenhof (Terrasse) bildet eine grüne Insel, die zum ruhigen Verweilen einlädt.



Hauskapelle

Sehr stimmungsvoll ist auch die im Jahre 1986 von Bischof Wilhelm Egger geweihte Hauskapelle. Die Raumgestaltung von Arch. Willy Gutweniger (Meran) besticht durch ihre Klarheit. Das von oben einfallende Tageslicht erhellt den Altarraum und verleiht dem Altar, dem Sakramentshäuschen mit einem Bergkristall zwischen den Symbolen der vier Evangelisten und allen übrigen Gegenständen, darunter eine Kolpingbüste, eine feierliche Note.

An der linken Kapellenwand hängen die Kreuzwegstationen von Susanne Demel-Brunner (Meran/Algund). Die Künstlerin hat auf 15 Holztäfelchen eine recht interessante und eigenwillige Interpretation des Kreuzweges Christi gemalt. Auch die bunten Glasfenster in der rundbogigen Öffnung der Rückwand hat sie entworfen, die das Motto „Religion und Arbeit sind der goldene Boden des Volkes“ veranschaulichen. Insgesamt vermittelt die Kapelle eine sehr innige Stimmung, und durch die doch recht nüchterne Einrichtung wird der Blick für das Wesentliche geschärft.

Kehren wir schließlich in die Eingangshalle zurück, und lassen wir bei einem Kaffee nochmals das Gesehene in Gedanken vorbeiziehen.

Nun bemerken wir auch den Spiegel mit schön geschnitztem und verziertem Rahmen (nach Art der Täfelung im Josefssaal) und gleich gegenüber das imposante Kruzifix, das noch aus dem alten Haus stammt.

Hier findet nun dieser kurze Rundgang mit den wichtigsten Informationen über die Kunst im Kolpinghaus von Bozen seinen Abschluß.



Zunftzeichen der Kunstmaler

Zunftzeichen der Schneider



Die in der Wandtäfelung des Josefssaales dargestellten 63 Gewerbe bzw. Zunftzeichen

- | | |
|------------------------------------|---|
| 1 Kaminkehrer,
Schornsteinfeger | Kaminbesen, Kehrschaufel |
| 2 Barbier, Friseur, Bader | Rasiermesser |
| 3 Büchsenmacher | 2 Büchsen (Kurzgewehre) |
| 4 Werkzeugmacher
Rohrmacher (?) | Beil, Schneidbohrer |
| 5 Gärtner | Gießkanne, Gartenrechen, „Zargele“, Setzstecher, Rose |
| 6 Apotheker | Kelch mit Schlange |
| 7 Arzt | Stab mit zwei geflügelten Schlangen |
| 8 Weber | Spule (Webspule für Rohwolle), Spindel und Weberschiffchen |
| 9 Tuchwalker,
Wollschläger (?) | 2 beringte Stäbe, 2 Rundhölzer zwischen
2 aufeinanderliegenden Balkenbrettern |
| 10 Hutmacher, Huter | Hut, Schaber und Messer |
| 11 Schneider | Schere, Bügeleisen und Meterband |
| 12 Seiler | Seilknäuel mit Schlinge, 2 Werkzeuge: Drehgriff mit
Sichelende, Sichelende mit Spitz |
| 13 Bortenmacher,
Posamentierer | 2 Griffe mit Schnur, Bändergewinde auf Gerüst mit 2
Quasten |
| 14 Tapezierer | 2 Nadeln mit knospenartigen Köpfen
Vorhang, Krummnadel mit eingezogenem Faden,
Hämmerchen |
| 15 Bürsten- und
Pinselmacher | Kleiderbürste, Pinsel |
| 16 Möbelflechter,
Sticker (?) | Bespannter Stickrahmen mit Herzform |
| 17 Wagner, Rädermacher | Speichenrad, Beil und zweigriffiges Ziehmesser |
| 18 Müller | 16-schaufeliges Mühlrad in Perspektive |
| 19 Mühlenbauer,
„Riffelhauer“ | 16-zahniges Rad mit 4 Speichen und quadratischem Lager,
Rechtwinkleisen, Hammer |

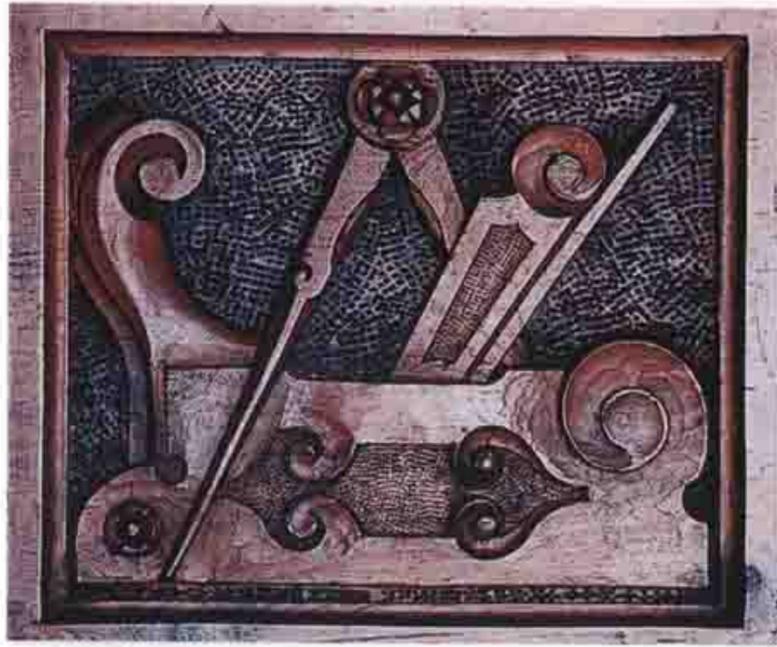


Zunftzeichen der Korbmacher



Zunftzeichen der Seiler

- | | |
|--|--|
| 20 Bierbrauer | Faß mit Hefe (-Pflanze), hölzerner Schöpfkelle und Schaufelkelle |
| 21 Faßbinder | Faß und Binderzirkel |
| 22 Bergmann | Grubenlampe, Hammer mit Meißel, Hacke |
| 23 Glockengießer | Glocke, Gießkelle und runde Schelle |
| 24 Keßler, Kupferschmied | Kessel und 2 Treibhämmer |
| 25 Gold- und Silberschmied | Krone, Kette mit verzierten Enden, 2 Ringe durchlaufend |
| 26 Schmied | Amboß mit Kette, 2 Hämmer |
| 27 Hufschmied | 3 Hufeisen |
| 28 Schlosser | 2 Schlüssel und Vorhängeschloß |
| 29 Bau-, Fein- und Kunstschlosser | Truhe mit ornamentalem Aufbau, 2 Schlüssel |
| 30 Baumeister, Architekt | Zirkel, Geodreieck, T-Lineal, Schraubenpinzette, 3-stufiger Maueraufbau mit Rundbogenöffnung und Bedachung mit Rundziegeln |
| 31 Steinbrecher | Breitflächiger Hammer, Spitzhammer, Glocke, Winde |
| 32 Steinmetz | Drillbohrer, Spachtel, Hammer und Zirkel, Säge |
| 33 Bäcker | 1 Breze, „Nudlwelger“ |
| 34 Metzger | 2 Beile, Kette |
| 35 Instrumentenbauer | Violine, Laute, Flöte |
| 36 Orgelbauer | 8 Prospektpfeifen, Holzpfeife |
| 37 Kunstmaler | Malerpalette mit 5 Farben, 3 Pinsel, Malstab |
| 38 Kammacher | 3-seitiger Kamm mit 3 unterschiedlichen Stärken |
| 39 Glaser | Butzenscheiben, Werkzeug mit 2 Sichelenden |
| 40 Spengler, Klempner | Schneidezange, Hammer mit 1 Spitze, Stab mit Dorn |
| 41 Optiker | Rundspiegel, Fernrohr, Druckpumpe |
| 42 Wachszieher, Fackel-, Lunten-, Kerzenmacher | 2 Scheiben, Schaft (gedrehtes Bandmuster) mit 6 daran befestigten Rundstäben |

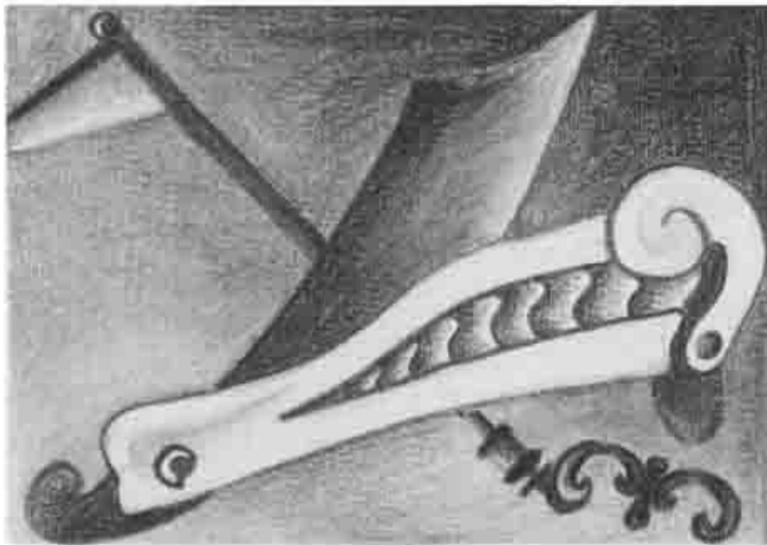


Zunftzeichen der Tischler

Zunftzeichen der Bäcker



- | | |
|--------------------------|---|
| 43 Stukkateur | Kartusche, oben mit 3 Adlerköpfen, unten 3 Vogelklauen |
| 44 Gerber | Holzeimer, 2 Gerber- oder Schabmesser, Ziehmesser |
| 45 Kürschner | Fuchspelz |
| 46 Schuhmacher, Schuster | Schuh mit Schleife, flacher Hammer |
| 47 Handschuhmacher | Lederhandschuh, gespaltenes Eisen |
| 48 Gürtelmacher, Gürtler | Hammer und Gürtel mit Schnalle |
| 49 Sattler | Reitersattel |
| 50 Spielkartenmacher | 2 Spielkarten: „Herz und Eichel“, „Laub und Schell“ |
| 51 Korbmacher | Geflochtener Korb, Messer mit breiter Klinge |
| 52 Bildhauer, Schnitzer | Schirmling, Stemmesser, Schneidmesser |
| 53 Drechsler | Scheibe, Zirkelklemme, Dreheisen, Stab |
| 54 Tischler | Hobel und Zirkel |
| 55 Schindeldachdecker | Haken, hammer-hellebardenartiges Kurzstielwerkzeug, Klemme |
| 56 Zimmermann | Ein in halbbearbeitetem Holz steckendes Beil mit Dreierklee-Ornament, Winkellineal |
| 57 Schiffer | Segelschiff auf 6 gekräuselten Wellen |
| 58 Fischer | Fisch, Fischernetz, Sägeblatt, Ruder |
| 59 Buchbinder | Buch in Handpresse, Preßbengel, Streicheisen und Pinsel |
| 60 Schriftsetzer | Adler mit Bleigießgerät und Winkelhaken |
| 61 Uhrmacher | Zifferblatt mit arabischen Ziffern, innen Sonne und Sanduhr, großer und kleiner Uhrzeiger |
| 62 Maschinenbauer | Zahnrad, Fliehkraftregler |
| 63 Maurer | Spitzhammer, Maurerkelle und Senkeldreieck |

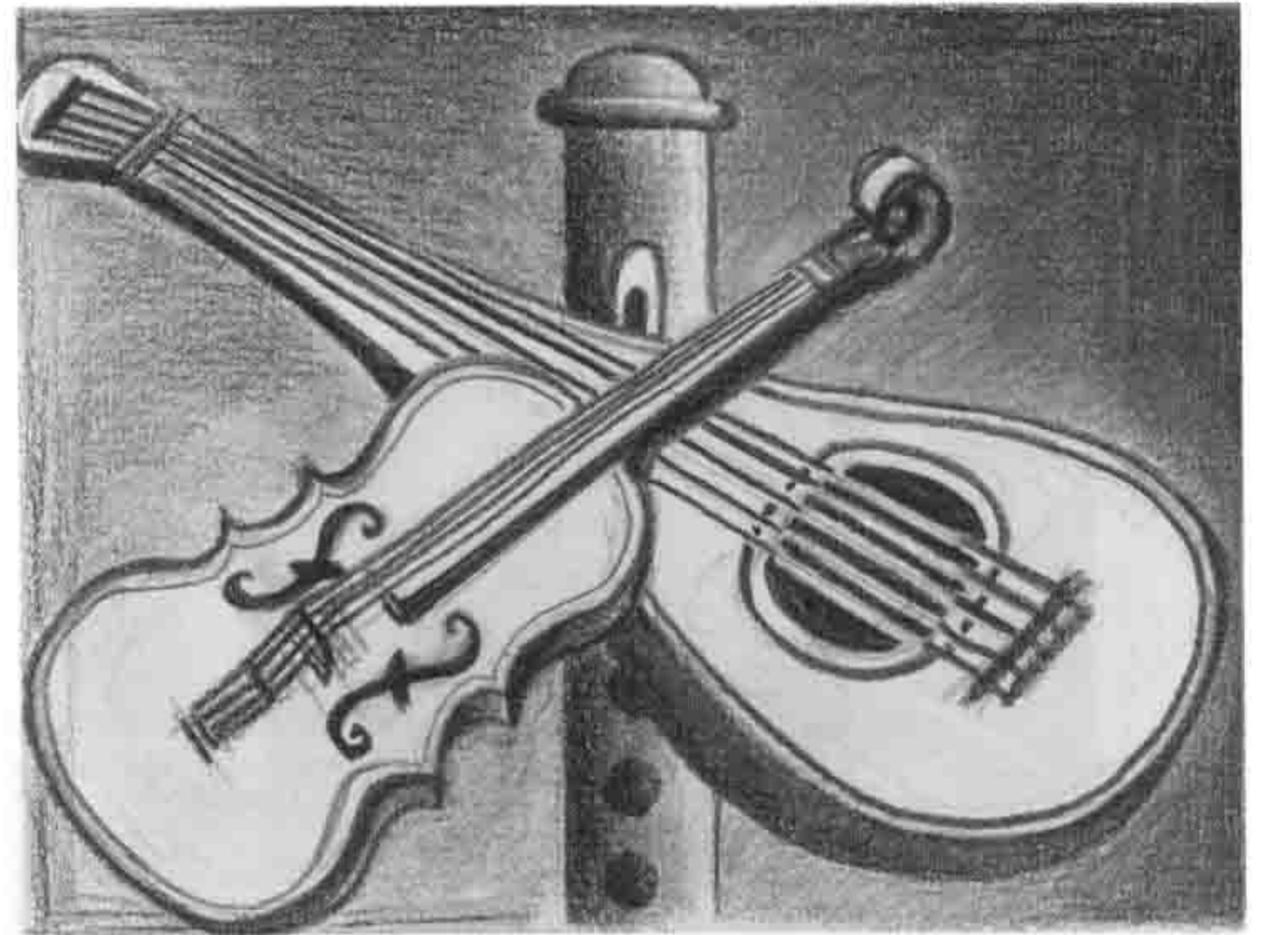


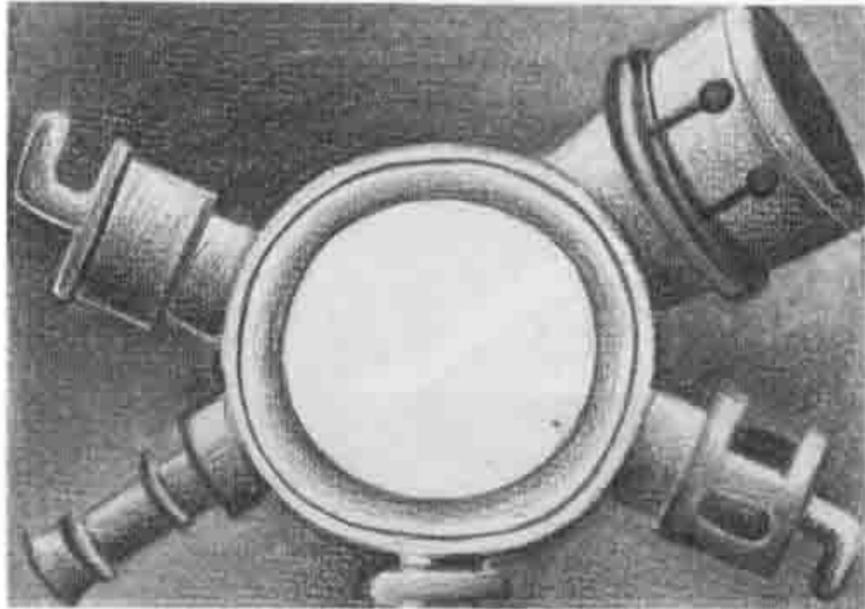
Zunftzeichen der Barbier, Friseur, Bader

Zunftzeichen der Apotheker



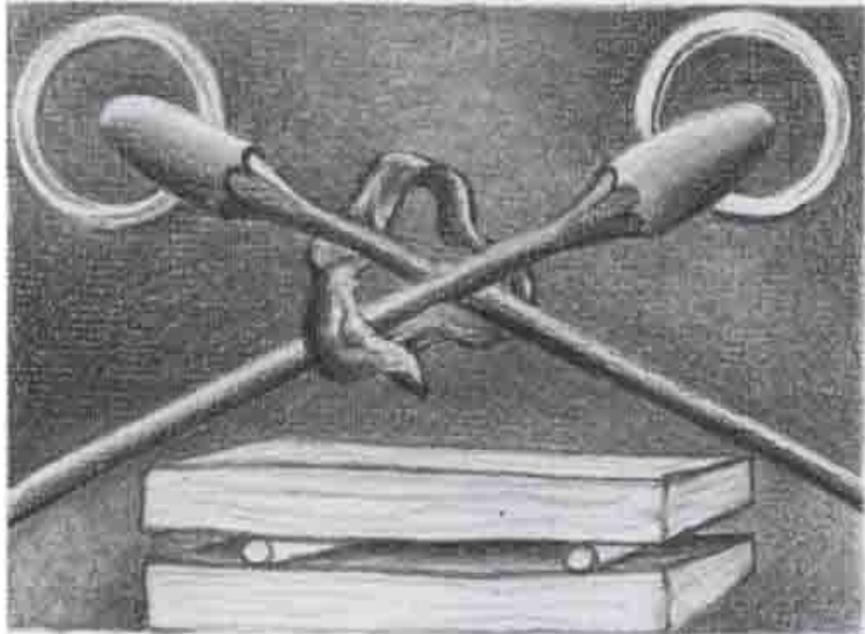
Zunftzeichen der Instrumentenbauer





Zunftzeichen der Optiker

Zunftzeichen der Tuchwalker (Wollschläger)



Quellen und Literaturhinweise

- KLEIN, Dieter, Bozner Kolpinghaus - ein Juwel; in „Dolomiten“ Nr. 297 vom 22.12.1982, S. 13.
 KLEIN, Dieter, Einflüsse der Münchner Architektur auf Tirol um 1990; in „Denkmalpflege in Südtirol 1989/90“, S. 279 — 290, Landesdenkmalamt Bozen, 1995.
 RASMO, Nicolò, Occorre salvare la „casa Kolping“; in „Alto Adige“ vom 24.4.80, S. 6.
 ROMEN, Anton, Vom Bozner Gesellenhaus-Theater; in „Der Schlern“, 20. Jg., 1946, Heft 1, S. 20 — 24.
 „Bozner Nachrichten“ Nr. 212 vom 16.9.1908, S. 3 und 4.

Umschlag Rückseite: Glasfenster der Hauskapelle von Susanne Demel-Brunner.